



US-Autorin über den Erfolg von Lügenkampagnen

»Es ist leichter, an eine Verschwörung zu glauben«

Die Coronapandemie eine Erfindung, Schulmassaker nur Inszenierungen von Waffengegnern: Warum glauben Menschen solche Hirngespinnste? Die Autorin Elizabeth Williamson hat beklemmende Antworten.

Ein Interview von **Arno Frank**

28.05.2022, 20.19 Uhr



Kreuze zum Gedenken an die Opfer des Schulmassakers von Uvalde: »Die Verschwörungstheorien sind eine Strategie der extremen Rechten, die moderne Waffengesetze verhindern will«

Die »New York Times«-Journalistin Elizabeth Williamson veröffentlichte vor zwei Monaten in den **USA** ein Buch, in dem sie von dem Massaker an der Sandy-Hook-Grundschule in Newtown am 14. Dezember 2012 bis zum Sturm auf das Kapitol in **Washington** am 6. Januar 2021 eine direkte Linie zieht (»Sandy Hook. An American Tragedy and the Battle for Truth«). Darin recherchiert Williamson, worin eine aggressive Leugnung der Fakten ihren Ursprung hat, wer daran verdient – und wohin solche Verschwörungstheorien führen.

SPIEGEL: Mrs. Williamson, nach dem **Sandy-Hook-Amoklauf** brachte der Radiomoderator Alex Jones die Theorie in Umlauf, das Ereignis habe gar nicht stattgefunden – und die Eltern der Opfer seien »crisis actors«, also angeheuerte Schauspieler.

Elizabeth Williamson: Er nannte dieses Ereignis einen Hoax, eine Inszenierung des Staates zur Vorbereitung einer Waffenkontrolle, um Waffen zu konfiszieren. Er nannte die Eltern der Opfer namentlich. Es war ein völlig neuer Weg, Verschwörungstheorien in Umlauf zu bringen. Er ermöglichte es Menschen, die seine Weltsicht teilen und seine Lügen glauben, die Eltern der Opfer persönlich zu belästigen und zu attackieren.

SPIEGEL: Er ist dafür inzwischen von den Eltern verklagt und von einem Gericht verurteilt worden.

Williamson: Ja, und seit 2018 nennt er Sandy Hook und die Namen der Opfer nicht mehr öffentlich.





SPIEGEL: Nun hat Jones in seiner Sendung auch das **Massaker in Uvalde** in Zweifel gezogen. Der Zeitpunkt komme ihm »verdächtig« vor. Überrascht Sie das?

Williamson: Nein. Das ist es, was er tut. Und er wird damit nicht aufhören. Nicht unbedingt deshalb, weil er seine eigenen Lügen glaubt. Sondern weil er auf diese Weise ein gewisses Publikum, das der Regierung ohnehin misstraut, auf seine

Website und in seine Radiosendungen locken kann.

Elizabeth Williamson auf den Weg zu einer Gerichtsverhandlung im Februar 2022: »Leute, die früher eine Umzugsfirma hatten, nennen sich heute »investigative Journalisten«

ANZEIGE

	Käthe Wohlfahrt Der Spezialist für Weihnachtsdekoration. Traditionell oder modern. kaethe-wohlfahrt.com	<small>KätheWohlfahrt®</small>
	Smart & Safe Home Finde jetzt Sicherheitstechnik für dein Zuhause bei Conrad! conrad.de	
	Dein Weinschop Weine aus aller Welt zu besonderen Angeboten! vineshop24.de	<small>Dein Weinschop 24</small>

Mehr zum Thema

Populäres Fake-News-Portal »Infowars«: Amerikas oberster Verschwörungstheoretiker meldet Insolvenz an

B+ **Verschwörungstheoretiker Alex Jones: Der Mann, der Trump die Lügen ins Ohr setzt**
Von Veit Medick

SPIEGEL: Was ist sein eigentliches Anliegen dahinter?

Williamson: Er verkauft dort nicht zurückverfolgbare Komponenten für Schusswaffen. Er verkauft Nahrungsmittelzusätze für Menschen, die der traditionellen Medizin misstrauen. Er verkauft Luft- und Wasserfilter an Leute, die fürchten, die Regierung vergifte absichtlich ihre Umwelt. Mit solchen Dingen verdient er jährlich bis zu 50 Millionen Dollar. Es ist sein Geschäftsmodell. Er wird damit nicht aufhören.

SPIEGEL: Zu lesen war, dass der Prozess seine Firma Infowars in die Pleite getrieben hat.

Williamson: Das stimmt nicht. Jones hat Konkurs für drei seiner Briefkastenfirmen angemeldet. Das war eine Taktik, um das Verfahren zu verzögern. Die Jury wird erst noch über die Höhe des Schmerzensgeldes entscheiden, das er den Eltern der Opfer von Sandy Hook zu zahlen haben wird, für all die Jahre, in denen er sie verleumdet hat.

SPIEGEL: Ist Alex Jones nicht sozusagen ein Attentäter zweiter Ordnung, der zur Rechenschaft gezogen werden müsste wie der Schütze selbst?

Williamson: Juristisch kann ich das als Journalistin nicht beurteilen. Geld ist der Grund, warum er tut, was er tut. Geld ist aber auch der Hebel, um ihn zum Schweigen zu bringen. Vom moralischen Standpunkt aus ist sein Einfluss auf die Gewaltkultur in unserem Land klein, aber wichtig. Er ist ein Superspreader für Lügen. Sandy Hook war der erste Massenmord, bei dem millionenfach Menschen meinten, er habe überhaupt nicht stattgefunden. Unter den Leuten, die Menschen wie Alex Jones zuhören, gibt es einen Prozentsatz, der dann das vermeintliche Recht in die eigene Hand nimmt. Aber die sind nicht das eigentliche Problem.

Mehr zum Thema

Nach Schulattentat in Texas: Netflix zeigt »Stranger Things« mit Warnhinweis

Gewaltakt in den USA: 19 Kinder und zwei Erwachsene bei Anschlag an Grundschule in Texas getötet



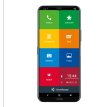



Grundschulmassaker in Texas: Als der Tod nach Uvalde kam Von Marc Pitzke, New York

Gedenken an das Sandy-Hook-Massaker (2012): »Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll!« [Foto: AP](#)

SPIEGEL: Sondern?

Williamson: Dieses Leugnen, die Verschwörungstheorien sind eine Strategie der extremen Rechten, die moderne Waffengesetze verhindern will. Die meisten Amerikaner sind nicht so leichtgläubig oder ignorant, das wirklich zu bezweifeln. Steve Bannon nannte diese Strategie: »To flood the zone with shit«. Es geht um Desorientierung mit massenhaftem Informationsmüll und Gerüchten, sodass selbst gutwillige Menschen sagen: »Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll!« Und wenn das passiert, haben sie gewonnen.

ANZEIGE

	Athletic Greens Optimiert die tägliche Ernährung - Deine neue gesunde Gewohnheit athleticgreens.com	
	EinfachFon für Kids Das Einsteiger Model ohne Vertrag für Kinder freenet-mobilfunk.de	
	Wertpapierdepot eröffnen Ihr einfacher Zutritt zur Börsenwelt postbank.de	

SPIEGEL: Was ist die Motivation dieser Superspreeder?

Williamson: Sie bauen sich neue Identitäten rund um ihre Haltung, offiziellen Erzählungen zu misstrauen. So können sie sich neu erfinden. Leute, die früher eine Umzugsfirma hatten, nennen sich heute »investigative Journalisten« oder »unabhängige Filmemacher«. Diese Menschen werden nie aufhören, Lügen zu verbreiten. Weil sie diesen Lügen eine neue Existenz verdanken. Wer diesen Leuten mit Fakten kommt, den nehmen sie als Bedrohung wahr.

SPIEGEL: Ist es nicht auch so, dass komplexe Realitäten überfordernd sind?

[Mehr zum Thema](#)

Williamson: Ja. Für manche Menschen ist die Realität einfach zu viel. Wenn Sie *wirklich* glauben würden, dass [Donald Trump](#) die Wahl gestohlen wurde und

Ihre Stimme nichts zählt – wären Sie dann nicht auch wütend? Es sind oft Leute, die bereits verstört sind. Die Gründe für ihr Verhalten sind oft psychologische, nicht wirklich politische. In seinem Roman »Die Enden der Parabel« erklärt [Thomas Pynchon](#), dass Paranoia auch etwas Entlastendes hat. Es ist leichter, an eine Verschwörung zu glauben als an ein Virus.

Diese jungen Leute wollen das Unmögliche: Härtere Waffengesetze in den USA Von Britta Kollenbroich

Die Lage am Abend: Diesem Land ist nicht zu helfen!

Von Anna Clauß, Ressortleiterin Meinung und Debatte

SPIEGEL: Oder an einen »Großen Austausch«?

Williamson: Exakt. Leute mit Problemen schieben das auf Zuwanderer, auf alles Fremde. Der rassistische Nonsense von einem gesteuerten »Great Replacement« ist inzwischen in der republikanischen Partei zu Hause. Wir haben ein echtes Problem, das geht tiefer als die Waffen. Und das sind Politiker, die diese Haltung noch befördern.

SPIEGEL: Der Journalist Matt Taibbi sieht die politische Klasse in den USA auf dem Weg, sich immer mehr in Wrestling zu verwandeln.

Williamson: Da hat er recht. Wir haben inzwischen Politiker im Kongress, Gesetzgeber, die nur noch für die Show da sind. Das gilt für die Rechte wie die Linke. Es geht nur um Konfrontation und Skandal, Grenzüberschreitungen und darum, sich – vor allem online – als eine Marke zu etablieren. Die Lautesten repräsentieren aber selten eine Mehrheit, sie sprechen nur für sich. Das eigentliche Problem sind Politiker, die es eigentlich besser wissen müssten – und nichts sagen.

Sturm aufs US-Parlament am 6. Januar 2021: »Es ist leichter, an eine Verschwörung zu glauben als an ein Virus«

SPIEGEL: Lässt sich Ihre Linie von Sandy Hook zu Trump nicht auch bis in die [Ukraine](#) verlängern? Auch hier erleben wir staatliche Falschinformation und ein »flooding the zone with shit«, vom

Kriegsgrund bis zur Ermordung von Zivilisten.

Williamson: So ist es, und das verstört mich vielleicht am meisten. Ich habe lange als Korrespondentin für [Osteuropa](#) gearbeitet, darunter ein Jahr in [Russland](#). Wissen Sie, es brauchte einmal einen Akteur wie den Kreml, um unsere Wahlen zu beeinflussen. Inzwischen haben wir das Drehbuch übernommen und schreiben es selbst weiter. Es gibt viele Amerikaner, die willentlich Zweifel an unseren Wahlen oder Institutionen streuen. Sie tun, was Russland tut. Und diese Leute exportieren nun wieder dieses Drehbuch in alle Welt, um dort die Demokratien zu destabilisieren.

SPIEGEL: Wie meinen Sie das?

Williamson: Der Begriff »crisis actors« ist nach Sandy Hook erfunden worden, um trauernde Eltern zu diskreditieren. Jetzt begegnet mir dieser Begriff wieder im Zusammenhang mit dieser schwangeren Ukrainerin, die aus dem von Russland bombardierten Krankenhaus evakuiert wurde. Das ist eine Methode, die zwischen unseren beiden Kontinenten hin- und hergespielt wird, die inzwischen um die ganze Welt läuft – und in ihrem Kielwasser nichts als absolute Zerstörung hinterlässt.

SPIEGEL: Gibt es eine Möglichkeit, dieses Gespräch über die Abwärtsspirale in Niedertracht und Chaos auf einer optimistischen Note enden zu lassen?

Williamson: Ja, die gibt es. Ich sehe Licht in dieser Dunkelheit. Allein der Umstand, dass sie mich angerufen haben, um über diese Dinge zu reden, zeigt mir, wie verständige Menschen sich des Schadens bewusst werden, der unserem politischen Diskurs durch Lügen zugefügt wurde, die von privaten wie offiziellen Stellen – oder einfach kommerziellen Profiteuren – verbreitet werden. Wenn es etwas gibt, auf das beide Seiten des politischen Spektrums sich einigen können, dann ist es die Einsicht in die Notwendigkeit, etwas gegen diese Diskursverschmutzung zu unternehmen. Sandy Hook war nur der Alarm für etwas Großes, was auf uns zukommen würde. Das ist jetzt da. **S**

Diskutieren Sie mit

[Feedback](#)